

## Ein Großfürst plaudert . . .

„Kronzeuge des Jahrhunderts.“ Zweiter und letzter Teil der Lebenserinnerungen des Großfürsten Alexander von Rußland. Paul-List-Verlag, Leipzig.

Dieses Buch des Großfürsten Alexander von Rußland — es ist der Abschluß seiner mit „Einst war ich ein Großfürst“ begonnenen Lebensbeichte — liest sich trotz seines gewichtigen Titels leicht und amüßant. Großfürst Alexander, der nach dem erschütternden Fall seines Hauses nichts anderes sucht als einen „raschen Weg zu einem wollüstig-sorglosen Dasein“, ist ein aus Erfahrung gewizzigter, unterhaltfamer Plauderer.

Ein fröhlicher alter Herr erzählt seine Nachkriegserlebnisse. Daß er gleich bei Beginn des „sorglosen Daseins“ in Paris in Geldverlegenheit gerät und daß frühere Freunde ihn betrügen und verleugnen, sichts ihn nicht an. Es ist ihm dies — neben vielen anderen Erfahrungen — nur ein willkommenener Beitrag zu seinem Welttheater, das er mit Ironie und endlich mit ganzer Heiterkeit verfolgt. Aber er schaltet sich auch aktiv ein. In Biarritz sieht man ihn noch einmal, wenn auch erfolglos, auf Freiersfüßen, und Amerika erschüttert der Sechzigjährige mit ganzen Serien von ernstern Vorträgen. (Dabei weiß er sehr wohl, daß man ihn, den aus bolschewistischer Hölle entwichenen Aristokraten, nur sehen, aber heileibe nicht hören will.) Ein aufschlußreiches Kapitelschen ist die Begegnung mit Löwenstein, dem Inflationstapitalisten, und das Zusammentreffen mit Kreuzger. Eine tragikomische dynastische Scheinwelt erhebt aus der Schilderung des Pseudozaren und Thronfolgers Cyrill, der an der französischen Küste residiert und regiert, um die in der ganzen Welt verstreuten russischen Emigranten zusammenzuhalten für den Fall, daß das Jünglein in Rußland wieder zur monarchistischen Seite ausschlagen sollte. Großfürst Alexander dagegen wartet durchaus nicht auf Restituierung der Romanoffs, im Gegenteil sieht er zum mindesten die „große, russische Einheit“ durch die Sowjets gerettet, und das ist ihm, dem Patrioten, das Wichtigste . . .

Kurz nach Vollendung des Buches starb Großfürst Alexander. Sein amerikanischer Verleger schreibt dieses Ereignis, abergläubisch wie er ist, dem Titel des letzten Kapitels zu. Alexander, der im letzten Jahrzehnt ein bekannter Spiritist geworden war, hatte das letzte Kapitel trotz energischen Abratens mit „Ich gehe heim“ überschrieben.

H. Sch.